

Fritz arbeitete im Geschäft der Eltern mit, das ursprünglich floriert haben muss, weil sich Erich Weinreb an ein Auto seines Großvaters erinnerte, doch in den 1930er Jahren ging es – wohl der allgemeinen üblen Wirtschaftslage geschuldet – steil bergab. Im Jänner 1938 musste die Familie schließlich das Haus verkaufen.

In der Reichspogromnacht wurde der 70-jährige Wolf Meier Turteltaub misshandelt und gemeinsam mit seinem Sohn Fritz, seinem Enkel Aldo Alloggi und seinem Schwager Julius Schragger in „Schutzhaft“ genommen. Aldo wurde als italienischer Staatsbürger schon am Morgen des 10. November 1938 wieder entlassen, während die anderen zwischen einer und zwei Wochen festgehalten wurden. Zwischen Dezember 1938 und März 1939 mussten alle Turteltaubs nach Wien übersiedeln – außer Ella mit Mann und Sohn, die schon im Oktober in die Tschechoslowakei ausgewiesen worden waren. In der Folge wurde auch die restliche Großfamilie zerstreut. Eva und Aldo Alloggi gelangten nach Palästina, Fritz nach England. Wolf Meier und Amalie konnten Ende Mai 1939 ihre beiden damals erst zehn und acht Jahre alten Enkel Erich Weinreb und Poldi Scharf mit einem illegalen Flüchtlingsschiff nach Palästina schicken. Sie selbst wurden 1942 mit ihrer dann zehnjährigen Enkelin Gita nach Riga deportiert und ermordet. Ella und ihre Familie wurden aus Prag deportiert und ermordet. Edmund und seine Familie strandeten in Italien, wurden interniert, schließlich 1944 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Familie Silberstein:

Bildungsbürger aus Oberschlesien mit rechtszionistischen Kindern

Vor dem Ersten Weltkrieg gründeten Siegfried Silberstein, 1883 in Hindenburg in Oberschlesien geboren, und die gleichaltrige aus Strassnitz in Mähren stammende Jeanette (Jenny) Weitzmann in Innsbruck eine Familie. „Sie heirateten im Februar 1909 in Hohenems, weil es zu dieser Zeit keinen Rabbiner in Tirol gab“ und wohnten zuerst in der Sonnenburgstraße, dann in der Speckbacherstraße und ab 1916 in der Karmelitergasse.<sup>261</sup> Siegfried meldete sich 1914 freiwillig und war als Kaiserjäger in Russland und in Italien im Einsatz. „Nach dem Kriege reiste er nach Hindenburg, um für den Anschluss Oberschlesiens an das Deutsche Reich zu stimmen.“<sup>262</sup> Siegfried Silberstein „beherrschte mehrere Sprachen. Er war ein stolzer Jude und deklariertes Gegner der Zionisten“.<sup>263</sup>

Die Silbersteins hatten vier Kinder:<sup>264</sup> Hermine wurde am 13. November 1909 geboren, Edmund (Edi) am 1. März 1911, Hugo am 13. Oktober 1912 und Gertrude (Trude) am 3. Juli 1917. Hermine arbeitete bei Bauer & Schwarz, bis sie 1937 nach Wien zog. Trude ging ebenfalls 1937 nach

*Rechts Edmund Silberstein, in der  
Mitte Mutter Jenny Silberstein und  
links eine unbekante Freundin*



Wien, weil sie in Innsbruck keine Arbeit mehr fand. Edi maturierte 1930 mit Auszeichnung, schloss 1934 in Innsbruck sein Jura-Studium ab und übersiedelte nach Wien. Dort wurde er Generalsekretär der rechtszionistischen Revisionistischen Partei und wanderte schon 1936 „mit einem Arbeiterzertifikat nach Palästina aus, wo er zuerst als Landarbeiter sein Brot verdiente“. Er änderte dann seinen Namen in Matatiahu Sella. Hugo, der sich in Palästina in Gad Hugo Sella umbenannte, erinnert sich:

*„Wir hatten eine herrliche Jugendzeit, ausgefüllt mit Sport, Theater, Musik, Beisammensein mit Freunden ausserhalb und in der Jugendbewegung. Vater las mit meinem Bruder und mir alle deutschen Klassiker und brachte uns das Schachspiel bei. Im ersten Jahr meines Studiums an der Handelsakademie wurde ich fast jeden Tag verprügelt. Ich war der einzige Jude an der Akademie in diesem Jahr. Ich schlug zurück, gab nicht auf, bis die Anpöbelungen aufhörten. Im Jahre 1931 maturierte ich mit Auszeichnung.*

*Der Skisport und das Bergsteigen hatten mich gefangen. Ich brach mir im Lauf der Jahre den linken Ellenbogen, beide Beine, den kleinen Finger der linken und den Daumen der rechten Hand, liess mich aber nicht einschüchtern und blieb ein Berg- und Skifox [gemeint: -fex] bis zum Ende im Jahre 1938.“<sup>265</sup>*

Mit „Jugendbewegung“ sind hier zwei Gruppierungen gemeint: erstens der Bund Blau-Weiß, die erste zionistische Jugendorganisation in Innsbruck und zweitens der Betar, die Jugendorganisation der rechtsgerichteten Zionisten-Revisionisten. Der Name Silberstein wird daher im Zionisten-Kapitel noch mehrfach auftauchen.

„Ungefähr“ 1927 eröffnete Siegfried Silberstein gemeinsam mit dem späteren nationalsozialistischen Gauleiter Franz Hofer ein Geschäft in der Maximilianstraße. Die eine Hälfte lief unter dem Namen „Radio-Hofer“, die andere beherbergte die Briefmarkenhandlung Silbersteins, „der ein bekannter Philatelist war“. Als er, der Erinnerung des Sohnes Hugo zufolge vermutlich im Jahr 1930, von einem Philatelistenkongress in Deutschland zurückkam<sup>266</sup>, entdeckte er,

*„dass Hofer die teuersten Marken aus dem gemeinsamen Tresor gestohlen hatte. [...] Nach einer furchtbaren Auseinandersetzung in unserer Wohnung ohrfeigte mein Vater Franz Hofer und warf ihn hinaus. Mein Vater liess sich von Hofers Vater überreden, keine Anzeige zu erstatten. Der Verlust dieser Marken hatte den finanziellen Zusammenbruch meines Vaters zur Folge, unter dem die ganze Familie leiden musste.“<sup>267</sup>*

Anscheinend wurde später (auch) mit Heizmaterial gehandelt, denn in den *Mitteilungen für die jüdische Bevölkerung der Alpenländer* erschienen beispielsweise Herbst/Winter 1935/36 und Herbst/Winter 1936/37 wiederholt Inserate wie: „Belieben Sie Ihren Bedarf an Kohle, Koks und Holz bei Frau Jenny Silberstein Innsbruck Karmelitergasse 8/II Tel. 2/3023 zu decken.“<sup>268</sup>

Nach dem „Anschluss“ konnte sich fast die gesamte Familie zum 1936 emigrierten Edi nach Palästina retten. Hermine Silberstein und ihr Verlobter Ernst Fried flüchteten nach Italien, heirateten dort und kamen mit einem illegalen Transport 1939 nach Palästina. 1957 wanderten sie mit ihrem Sohn nach England aus.<sup>269</sup> Trude Silberstein heiratete im April 1938 Ernst Schwarz aus St. Pölten. „Da wir überzeugte Zionisten waren, kam für uns nur ein Land in Frage – Palästina. Mein Mann und ich waren unter den Glücklichen, ein Arbeiterzertifikat zu erhalten.“ Im September 1938 verließen sie Österreich und kamen über Triest Anfang Oktober nach Palästina, wohin es auch Bruder Hugo und Mutter Jenny Silberstein zu der Zeit schon geschafft hatten.<sup>270</sup>

Jenny Silberstein hatte Innsbruck erst einige Zeit nach der Flucht ihres Sohnes Hugo und der Verhaftung ihres Mannes Siegfried verlassen können – mit Hilfe eines SS-Offiziers, Robert Neubarth, der als Jugendfreund von Hugo im selben Haus aufgewachsen war.

*„Er war nie ein Antisemit und half meiner Mutter im August 1938, unbehellig aus Innsbruck nach Italien zu kommen. Er trug ihr, in SS-Uniform, die Koffer zum Bahnhof, brachte sie bis ins Abteil und gab Anordnung, sie unbehellig ausreisen zu lassen. Auch seine Schwester Frieda kam mit meiner Mutter zum Bahnhof. Sie war ihr eine große Hilfe, als Mutter schon alleine*



*Franz Hofer als junger Gauleiter  
1932/33*



*Trude Schwarz (geb. Silberstein)  
im Liegestuhl*



Weihnachten 1935: stehend: hinterste Reihe: v. l. n. r. Emil Freund, unbekannt, ein Bauernsohn; davor: Erwin Schnurmann, Willi Seidl, Fritz Rosenstein, ein Gast; sitzend: Jenny Rosenstein, unbekannt, Liesl Gerber, Paul Löwensohn, Josef Hochstim; vorne: Trude Silberstein, Hugo Silberstein (mit Gitarre, später Gad Hugo Sella)

war, nachdem man meinen Vater nach Dachau gebracht hatte. Sie half ihr beim Packen ihrer Habseligkeiten, sie war jeden Tag mit ihr, um zu helfen und sie nicht alleine zu lassen. [...] Es gab viele Innsbrucker und Tiroler, die ihren jüdischen Freunden in dieser schwersten aller Zeiten halfen, aber es gab auch solche, die wegschauten, wenn sie Juden in den Straßen begegneten, mit denen sie früher befreundet waren“<sup>271</sup>,

erinnert sich Hugo, der beim „Anschluss“ in der Einkaufsabteilung des Warenhauses Bauer & Schwarz arbeitete. Als ihn am 16. März christliche Freunde, darunter zwei SS-Leute, vor der drohenden Verhaftung warnen, stieg er mit seiner Ski-Ausrüstung in den Zug Richtung Brenner, in der Nacht vom Obernbergtal zur italienischen Grenze auf und fuhr nach Gossensass hinunter.

Nach einigen Wochen in Italien gelangte Hugo nach Griechenland und schließlich auf einem kleinen Fischdampfer illegal nach Palästina.<sup>272</sup> Seinen Vater hatte er nicht zur Flucht bewegen können. Siegfried Silberstein fühlte sich als politisch gänzlich uninteressierter Kaiserjäger des Ersten Weltkriegs relativ sicher und rechnete auch nicht mit einer Rache Hofers – zu Unrecht. Er wurde bald nach Hofers Rückkehr nach Innsbruck zuerst ins KZ Dachau und dann weiter nach Buchenwald gebracht.<sup>273</sup> Dort übergossen betrunkene Wärter in der Silvester- nacht 1939/40 ihn und einige andere Häftlinge so lange mit kaltem Wasser, „bis sie zu Eis erstarrten“. Siegfried Silberstein starb am 18. Jänner 1940.

„Josef Lehrmann, ein Leben am Rand“<sup>274</sup>

Mit der Lebensgeschichte von Josef Lehrmann, 1872 in Galizien geboren und seinen eigenen Angaben zufolge 1904 nach Innsbruck gezogen, bekommen wir ein Bild vom äußersten Rand der jüdischen Gesellschaft in Tirol in der Zwischenkriegszeit. Seinen Lebensunterhalt verdiente Lehrmann vor dem Ersten Weltkrieg zuerst als Reisender und dann als Geschäftsführer des Gemischtwarenhändlers Joel (Julius) Schrage, der sich selbst erst Ende 1905 gemeinsam mit der Familie seiner Schwester Amalie Turteltaub in Innsbruck niedergelassen hatte.

1914 rückte Lehrmann ein und wurde 1917 als Kaiserjäger an der Südfront durch eine schwere Verwundung zum Invaliden. 1919/20 wohnte er im Fürsorgeheim des Innsbrucker Garnisonsspitals am Innrain, danach im Gasthof Bierwastl und gab seinen Beruf mit „Handelsreisender“ an. Er bezeichnete sich selbst als Witwer, doch in Wahrheit war er geschieden – im damaligen konservativen Tirol sicher keine Empfehlung.